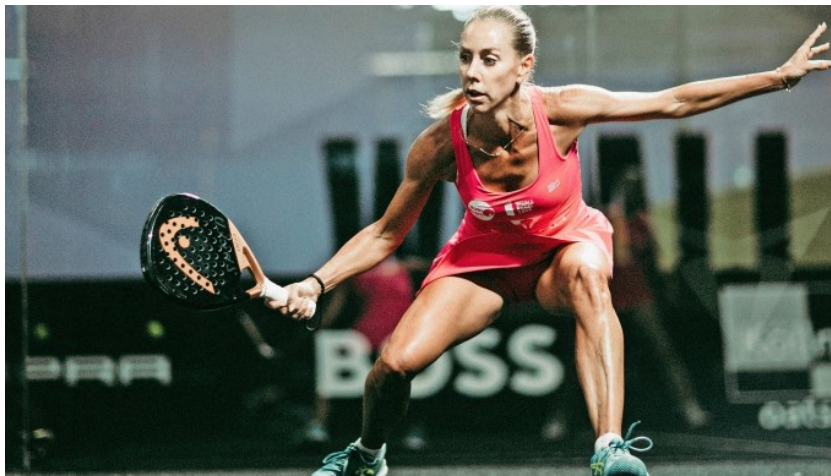


Neuer Trendsport

## Alle lieben Padel – warum bloß?

**Padel ist dynamisch, einfacher zu erlernen als Tennis und boomt mittlerweile auch in Deutschland. Was macht das Spiel so beliebt? Eine Spurensuche beim ersten deutschen World-Tour-Stopp.**

Von STEFANIE SIPPTEL, DÜSSELDORF



© German Padel Open / Sascha Feuster

„Auf geht’s, hopp“: Denise Höfer vor dem nächsten Schlag

Ein Mann aus Mexiko, der gerne bunte Hemden mit Blumen trug, hatte einen Tennisplatz in seinem Garten. Wenn er mit Freunden spielte, flog der Ball häufig aus dem Feld. Irgendwann baute er Betonmauern um den Platz, den Tennisschläger tauschte er gegen einen Holzschläger, 1969 war das. Der Mann hieß Enrique Corcuera. Mit seiner Frau lud er Freunde und Familie ein, veranstaltete Turniere, bei denen die Großmutter gegen den Enkel antrat.

54 Jahre später prallt der Ball gegen eine Glaswand. Wenn das passiert, hechtet ein Spieler hin, spielt den Ball übers Netz. Manchmal kommt der Ball von hinten, manchmal von der Seite, manchmal fliegt er tief, manchmal hoch. Ein Spiel, viele Dimensionen, wie 3-D-Tetris auf dem Feld. Der Schläger ist nicht mehr aus Holz, sondern aus Plastik, Löcher sind auf der Schlagfläche. Der Sport ist wie eine Mischung aus Tennis und Squash. In dem Glaskasten in Düsseldorf spielen Profis gegeneinander, das erste Mal ist die World Padel Tour, die Profitour des Sports, in Deutschland. Was bedeutet das für den Sport hier?

### Beim Padel hilft man sich gegenseitig

Gaston Steiger blickt auf das Spielfeld. „Hör, wie sie miteinander reden“, sagt er. Padel wird nur im Doppel gespielt. „Hier, hinter dir, links“, sagen die Deutschen. Sie helfen sich gegenseitig, sich im Feld zu orientieren. „Wenn du dich wegdrehst, siehst du ja deinen

Gegner nicht“, sagt Steiger. Er vertreibt Padelschläger in Deutschland, Österreich und der Schweiz, kommt aus Gran Canaria und hat fünf Jahre in Mexiko gelebt.

Abends spielte er dort in seiner Wohnanlage Padel mit Nachbarn und Freunden. Weniger sei es da um den Wettbewerb gegangen, mehr um die Geselligkeit. In Spanien spielen etwa fünf Millionen Menschen Padel, fragt man die Spanier in Düsseldorf, wer Padel spielt, sagen sie: „Alle, meine Oma, mein Vater, meine Freunde.“ Am Wochenende sei es schwierig, überhaupt einen Platz zu bekommen.

Steiger glaubt, dass auch die Deutschen einen Ort brauchen, an dem sie Emotionen zeigen können, einen Ort, an dem sie ihre gesellige Seite ausleben können: auf dem Padelplatz.

Denise Höfer und Victoria Kurz sind professionelle deutsche Spielerinnen und verbringen viel Zeit miteinander auf dem Platz. Beide haben früher professionell Tennis gespielt. Höfer glaubt, die Zeiten des Tennisbooms durch Boris Becker und Steffi Graf seien lange vorbei. „Durch Padel werden die Vereine belebt: After-Work, Grillen, soziale Kontakte.“

Wer Padel spiele, sagt Kurz, lerne schnell Leute kennen, denn es brauche ja immer vier Spieler. „Und es mischen sich viel häufiger die Stärkeren mit den Schwächeren“, sagt Höfer. Sie selbst schätzt, dass nur im Doppel gespielt wird. Wenn man beim Tennis down sei, sei man mit sich allein, im Padel sei man in solchen Situationen zu zweit. Dann sage die andere: „Auf geht’s, hopp.“

Dass Padel immer beliebter wird, zeigen auch die Zahlen. Mit 18 Millionen aktiven Spielern ist Padel aktuell die Sportart, die in Europa am schnellsten wächst. Im Nachbarland, den Niederlanden, wurden in kürzester Zeit viele Plätze gebaut.

Auch in Deutschland gebe es mittlerweile mehr Plätze, sagt Stefanie Steible, Geschäftsführerin des Deutschen Padel Verbandes. Doch man versuche, das Wachstum an den Bedarf anzupassen. In Deutschland gibt es momentan etwa 20.000 aktive Spielerinnen und Spieler. „Und es werden täglich mehr, immer mehr wollen es ausprobieren“, sagt Steible. Sie hofft, dass durch die Stars in Düsseldorf, die noch bis Sonntag ihr Können zeigen, noch mehr zum Schläger greifen.

### **Padel ist leichter zu erlernen als Tennis**

Warum ist der Sport so beliebt? Einer der besten deutschen Spieler, Johannes Lindmeyer, glaubt, dass die Sportart perfekt den Zeitgeist trifft. Das Spiel sei schnell, ist leicht zu erlernen – auch für die, die nicht direkt Leistungssport treiben wollen. „Nach einer Stunde kannst du schon ein paar Ballwechsel spielen“, sagt er. Das ist deutlich schneller als im Tennis, wo womöglich erst nach zehn Trainerstunden erste Fortschritte zu sehen sind.

In Düsseldorf wird zwischen den Sätzen laute Musik gespielt, ein DJ-Pult gehört meist mit zum Event. Kein „silence please“, bitte Ruhe und setzen, wie es bei Tennisspielen üblich ist.

Sogar Tennisprofis wie Rafael Nadal oder Novak Djokovic sind nun ab und an in Videos mit einem löchrigen Schläger zu sehen. Wenn Miguel Yanguas in Malaga durch die Straßen läuft,

wird er immer angesprochen, fast alle kennen den Padelspieler, der im Duo mit Fernando Belasteguín spielt, der als größter Spieler des Sports gilt. Er ist so wie Roger Federer für den Tennissport.

„Ich glaube, es ist gut für den Padel, dass wir hier spielen“, sagt Yanguas und meint damit Deutschland. In Spanien sei Padel nicht nur Profisport, sondern vor allem ein Familiensport. „Selbst wenn du nicht so gut bist, denkst du, du bist gut, das ist die Magie des Padel.“ Das dürfte auch den Deutschen gefallen, denkt er.

Doch er beobachtet, dass noch professionelle Trainer fehlen und Padel-Akademien, in Spanien gibt es etliche von ihnen. „Bis es exzellente deutsche Spieler gibt, wird es noch zehn Jahre dauern“, sagt Yanguas. Das sei aber nicht so wichtig, beim Padel könne jeder Spaß haben, das mache das Spiel so sozial. Ein anderer Spanier, der in seiner Freizeit Padel spielt, sagt: „Mein Vater hat nie in seinem Leben Sport gemacht – bis er Padel entdeckte. Es ist verrückt, alle lieben dieses Spiel.“

Quelle: F.A.Z.